



G8 als Chance begreifen

Begrüßungsrede der Vorsitzenden Gabriela Custodis auf der Mitgliederversammlung in Dortmund am 26. April 2008

Sehr geehrte Gäste, liebe Eltern,
Ein angelsächsischer Appell an Führungskräfte lautet:

'More pepper, less paper'. Diesen Leitsatz würde ich gerne vielen Lehrern in ihre Bücher schreiben, um sie zu ermuntern, mit eigener Begeisterung ihre Schüler mitzureißen und zum Lernen zu motivieren.

Nicht nur die McKinsey-Studie geht schlüssig davon aus, dass guter Unterricht von guten Lehrern vor allen anderen Faktoren die Lernergebnisse in den Gymnasien bestimmt, sondern auch viele Pädagogik-Wissenschaftler kommen zu diesem Schluss. Daher bin ich auf die Meinung und die Forschungsergebnisse von Herrn Prof. Oelkers sehr gespannt. Die aktuelle bildungspolitische Debatte um die Lernbedingungen in der verkürzten Schulzeit stellt im Moment aber die Rahmenbedingungen in den Focus des öffentlichen Interesses und nicht den Unterricht. Diese Rahmenbedingungen sind allerdings Grundvoraussetzungen für eine funktionierende, eigenverantwortliche und für Schüler verantwortliche Schule.

Dazu hat die NRW-Regierung am 15.4.08 ein umfangreiches 175 Mio. Euro – 'Care-Paket' für Realschulen und Gymnasien angekündigt, das Lehrer, Schüler und Eltern spürbar entlasten soll (die Presserklärung mit den einzelnen Maßnahmen ist in Ihren Tagungsunterlagen). In jedem Kreis und in jeder kreisfreien Stadt soll ab dem Schuljahr 2009/10 ein Ganztags- und ein Halbtags-Gymnasium bereit gestellt werden. Bei der erhöhten Stundenzahl und der längeren Verweildauer in den Schulen muss aber deutlich zwischen Ganztagsbetreuung und Ganztagschule unterschieden werden, beides hat seine Berechtigung und muss sich nach dem Bedarf der Schüler und der Eltern richten. Die Entscheidungsbefugnis liegt bei den einzelnen Schulkonferenzen. Für alle Schulen, die sich gegen die Ganztagsform entscheiden, soll der Ausbau einer Mensa oder Cafeteria und die Sicherstellung der Aufsicht für die einstündige Pause ermöglicht werden. Für uns als LE steht hierbei im Vordergrund, dass Schülern, Eltern und den Schulen die Wahlmöglichkeit zwischen halbtags und ganztags eröffnet wird.

Viele Eltern, die an den Schulen angefangen haben, die Verpflegung und die notwendigen Pausen der Schüler zu ermöglichen und zu organisieren, sehen sich jetzt bestätigt und in Ihrer Arbeit gewürdigt. Kontrollieren Sie als Eltern die Finanzbeiträge der Kommunen, stellen Sie mit den Schulleitungen Anträge; Anträge von Eltern oder mit Elternbeteiligung werden erfahrungsgemäß eher genehmigt.

Wir haben uns von den Reformen, den Änderungen und den Diskussionen, die in die Schule getragen werden, aber auch noch erhofft, dass an den einzelnen Schulen von innen reformiert und verändert wird; dass neue pädagogische Konzepte entwickelt oder auch von anderen Schulen übernommen werden, die den Schultag und Schulalltag neu konzipieren. Die Umstellung auf die achtjährige Gymnasialzeit soll als Chance genutzt werden, die Lehrpläne auf anschlussfähige und grundlegende Kompetenzen zu konzentrieren. Lernen mit Langzeitwirkung muss verstärkt vermittelt werden. Nach Prof. Manfred Prenzel gibt es zurzeit ein kollektives Arrangement zwischen Schülern, Eltern und Lehrern zu Gunsten eines kurzfristigen und prüfungsbezogenen Lernens, das vor allem Qualität kostet.

Die Bereitstellung von Musterlehrplänen durch das Ministerium, die 'Pflicht und Kür' des Lehr- und Lernstoffes festlegen, und die Kennzeichnung der obligatorischen und

zusätzlichen Unterrichtsthemen in den Schulbüchern sind mit anderen jetzt beschlossenen Maßnahmen ein wesentlicher Schritt zur Entspannung in der Debatte um die verkürzte Gymnasialzeit und ein Schritt zur Rückkehr zum Kerngeschäft in den Schulen.

An dieser Stelle noch einmal ein dringender Appell an Sie als Elternvertreter: Arbeiten Sie in den Fachkonferenzen mit, fordern Sie von Ihrer Schule Transparenz in den Stundenplänen und eine genaue Kennzeichnung von Kern- und Ergänzungsstunden. Sie haben durch Ihre Stimme in der Schulkonferenz die Möglichkeit und eigentlich auch die Pflicht, die möglichen fünf Förderstunden einzufordern und die Verteilung der Ergänzungsstunden mitzubestimmen.

„Es ist nicht genug zu wissen, man muss auch anwenden.
Es ist nicht genug zu wollen, man muss auch tun“. (Goethe)

Ich weiß aber von vielen Anfragen in der Geschäftsstelle, dass an einigen Schulen die Umsetzung der Reform noch nicht optimal läuft und auch immer noch Unterricht ausfällt durch Fachlehrermangel oder krankheitsbedingt. Allein durch den Beschluss der Reformen wird an den Schulen nicht schlagartig alles besser; die Schwierigkeiten und Mängel können zumeist erst nach und nach beseitigt werden.

Grundsätzlich sprechen viele Gründe für eine verkürzte Gymnasialzeit:

Der triftigste ist ein gewonnenes Jahr für die Schülerinnen und Schüler, das sie individuell nutzen können, um die vielfältigen Möglichkeiten in den neuen und innovativen Berufs- und Studiengängen auszuprobieren, und um so ein Jahr Bildung und Persönlichkeitsentwicklung in ihre Zukunft zu investieren. Das ist besser, als alle im Gleichschritt bis zum 20. Lebensjahr in der Schule zu binden.

Weiter sind Doppelungen in den Lerninhalten, Leerlauf in der jetzigen Stufe 11 und viel unterrichtsfreie Zeit in der jetzigen Stufe 13 immer als verschwendete Zeit kritisiert worden. Nicht ganz ernst gemeint, aber doch mit viel Wahrheit behaftet, ist eine Rechnung von Prof. Prenzel, die aufzeigt, dass alle Zeit, die Lehrer und Schüler zu spät in den Unterricht kämen, zusammengezählt schon fast ein Schuljahr ergäben.

Frau Ministerin Schavan und Prof. Prenzel sind auf der Fachtagung zu G 8 am 3.4.08 in Bad Honnef, die die LE Gym maßgeblich mit organisiert hat, vehement für die verkürzte Schulzeit eingetreten. Frau Schavan ist überzeugt, dass eine gemeinsam von Schule und Hochschule gestaltete Übergangsphase ins Studium den Abiturienten mehr nütze als eine längere Schulzeit. Keine Generation werde so gefragt sein wie die Jugendlichen heute und das Gymnasium könne die Schüler optimal vorbereiten. Schule sei keine Aneinanderreihung von Schulstunden und die jetzige Zeit der Veränderung sei eine reinigende Phase für die Gymnasien. Die ‚Devise des Gymnasiums ‚Aufstieg durch Bildung‘ muss auch heute noch gültig sein, es gäbe keine gerechtere. Prof. Prenzel stellte den Unterricht und die darin ablaufenden Lernprozesse in den Vordergrund, Lernen sei wichtiger als Lehren.

Den Schülern selbst solle mehr Verantwortung für ihr Lernen übertragen werden. Es müsse möglich sein, individuelle Hausaufgaben zu vergeben, flexiblere Modelle der Zeitorganisation zu finden. Zum Umgang mit Lebenszeit nannte er Zahlen zum Sitzenbleiben: In Schleswig-Holstein zum Beispiel benötigen 44,7% der Schüler mindestens ein Schuljahr mehr bei neunjähriger Gymnasialzeit, im Gegensatz zu den Schülern in Thüringen mit 22% Wiederholer bei achtjähriger Gymnasialzeit.

Das Bemerkenswerte an der Tagung in Bad Honnef war, dass Vertreter von Eltern und Lehrern, aus Politik, Verwaltung und aus den Ministerien von verschiedenen Bundesländern sich um gemeinsame Lösungen bemüht haben.

Dabei kristallisierten sich die Probleme der Umsetzung in die Praxis heraus, die über Ländergrenzen und Föderalismus-Autonomie hinaus noch der Lösung bedürfen, wie zum Beispiel die doppelten Abiturientenjahrgänge in allen Bundesländern.

Neue Prognosen haben uns bewogen, noch einmal an die drei zuständigen Ministerien zu schreiben. Und vor allem freuen wir uns, dass auf der nächsten Mitgliederversammlung am 15. November 2008 Herr Prof. Dr. Andreas Pinkwart, Minister für Innovation,

Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes als Referent zu Gast sein wird und uns hoffentlich über Fortschritte und Verhandlungsergebnisse berichten kann.

Ein Bestimmungsfaktor für den Bildungserfolg in allen Bundesländern ist die sinnvolle Nutzung der neuen Medien in der Schule oder Zuhause, aber auch deren Missbrauch. Hier gilt es Schulen mit neuen Medien auszustatten und auch Eltern über Chancen und Risiken der neuen Medien für ihre Kinder aufzuklären. Dies ist das spannende Thema des Nachmittages.

Ein weiteres länderübergreifendes Thema ist die Reform der Oberstufe in der verkürzten Gymnasialzeit. Die Kultusministerkonferenz hat gerade angekündigt, einheitliche Bildungsstandards bis zum Jahre 2010 zu erarbeiten. Folgerichtig hat die NRW-Landesregierung jetzt die geplante Reform verschoben, um den Schulen unnötige Veränderungen und die Organisation paralleler Jahrgänge mit unterschiedlichen Bildungsgängen zu ersparen. Viele Detailregelungen stehen noch aus. Allerdings - und wir begrüßen das sehr - wird die geplante Erhöhung des Stundenvolumens auf 34 Wochenstunden in der Oberstufe für die Schüler des achtjährigen Gymnasiums übernommen, um Raum für Förderung und Vertiefungsangebote zu bieten. Aus unserer Sicht kann die so gewonnene Unterrichtszeit für eine Stärkung der Schulprofile und Umsetzung der Schulprogramme genutzt werden.

Ein Beispiel für eine Profilierung im Sprachbereich ist das CertiLingua-Label. Der Vorstand der Landeselternschaft hat beschlossen, dass die Landeselternschaft der Gymnasien dem Förderkreis CertiLingua beitrifft.

CertiLingua ist ein Exzellenzlabel für mehrsprachige, europäische und internationale Kompetenzen. Mit diesem Zertifikat sollen Schüler gleichzeitig mit der Vergabe des Abiturs ausgezeichnet werden. Viele Gymnasien in Europa und in NRW fördern diesen Kompetenzerwerb in besonderer Weise. Bisher fehlte jedoch ein international transparenter und anerkannter Nachweis, der den Abiturienten die besonderen sprachlichen und internationalen Qualifikationen, die sie im Rahmen ihrer schulischen Ausbildung erworben haben, gegenüber Hochschulen und der Berufswelt bescheinigte. Mit CertiLingua kann zukünftig dieser Nachweis kostenlos an den Gymnasien in NRW erworben werden.

CertiLingua befindet sich zurzeit in der Pilotphase mit 20 Schulen. Im nächsten Schuljahr können sich weitere Schulen hierfür bewerben. Nach Ende der Pilotphase soll das Zertifikat allen Gymnasien offenstehen. Mit dem Beitritt in den Förderkreis sind für die Landeselternschaft keinerlei Kosten verbunden. Er hat allein die Funktion, das Zertifikat in seiner Anerkennung und in seinem Bekanntheitsgrad zu fördern. An einer Schule wird jetzt im Juni dieses Exzellenz -Zertifikat mit dem Abiturzeugnis schon verliehen. Wenn sich die Schulen durch solche Angebote für Schüler untereinander Konkurrenz machen, kann das für Schüler und Eltern nur positiv sein. Konkurrenz kann aber auch zum Beispiel durch ein Ranking entstehen. Ob oder wann Wettbewerb sinnvoll ist, wird uns nun Herr Prof. Oelkers erläutern.

Herr Prof. Oelkers ist Ordentlicher Professor für allgemeine Pädagogik an der Universität Zürich und Visiting Professor an der Universität von Hiroshima.

Einer seiner Forschungsschwerpunkte ist die Bildungspolitik. Seine Publikationsliste umfasst vierzehn Seiten. Wir freuen uns, Sie, sehr geehrter Herr Prof. Oelkers zum zweiten Mal zu einer Mitgliederversammlung begrüßen zu dürfen und sind gespannt auf Ihren Vortrag! Vielen Dank!